

## breaks could be everything you want

Chi Recordings - Budapest

***Naga – viel habe ich mir vorgestellt in einen Jahr des Herantastens an die ungarische Szene. Namen, Tonträger, Sziget-Festival, Flyer. Naga bekam schon im ersten Teil des Prozesses seinen Platz. Er war bis dahin virtuell, als Name aber omnipräsent. Vom ersten Moment an weckte dieses Pseudonym Interesse. Im Sommer 2001 hörte ich ein Stück auf dem Soundtrack zu dem ungarischen Film „Moskvá Tér“ (dt. „Moskauer Platz“, Regie: ###), noch heute mein Lieblings-Naga-Stück. Ansonsten war Naga für mich DJ in Budapest, aber der wichtigste und stilprägendste. Im Dezember 2001 hörte ich erstmals von Chi Recordings, dem Breakbeat-, Dub-, Psychedelic-Elektro- und Sonstwassound-Label von Naga.***

***Chi Recordings soll der Kontext des folgenden Artikels sein, aber bedingt durch die Vorgeschichte führt kein Weg an einer Personifizierung der Sache vorbei.***

Getroffen habe ich Naga – studierter Kulturwissenschaftler/ Anthropologe, Budapester Dj, Musiker und Labelbetreiber – erstmals im August 2002 durch Zufall im Trancewave Recordstore in der Revaly utca direkt gegenüber der Basilika. Ein kleiner, schmächtiger Typ mit einem verdammt netten, interessierten Gesicht schwarzen Haare und tiefsitzenden, orientierungssuchenden Augen. Er kam gerade aus dem Studio, in Begleitung von Kevin, der im Folgenden als drittes Chi-Mitglied Fine Cut Bodies (FCB) auftreten wird.

„Mathias, den ganzen Tag im Studio, ich bin völlig breit“, gab mir Naga entschuldigend zu verstehen, – eben orientierungslos – immer noch den richtigen Sound, Sequenzen im Raum des engen Trancewave suchend. Am Folgetag trafen wir uns dann für einen ganzen Nachmittag. Erst im Café Edermann am Goethe-Institut, dann wanderten wir durch die Straßen und schließlich landeten wir in einem Hinterhof, der plötzlich wie eine andere Welt aus einer vergangenen Zeit in diesem teuflischen, fahradunfreundlichen Budapest war. Der Hinterhof inmitten eines zweietagigen Vierflügel-Gebäudes mit Balkonrundgang – vermittelte mir die Stimmung, in einem mitteleuropäischen Fürstenhof vor 400 Jahren zu sein. Sommerabend, der Hof ein großes Café, voller Leute, junge Leute, keine Touristen und eine angenehme Atmosphäre - angenehm mitten im staubig-hitzig lautem Budapest. Hier fand gerade ein Treffen von „Tilos Radio“ statt: das „verbotene Radio“ hatte seine Frequenzen verloren zu Zeiten der Fidesz-Regierung, teils selbstverschuldet. Jetzt hat es wieder eine Frequenz in Budapest und ist ansonsten im Internet zu hören. Trotz alledem ist Tilos weiterhin ein wichtiges Netzwerk, „basisdemokratisch geleitet“: keiner weiß, wer überhaupt was zu sagen hat. Neben einigen anderen wichtigen eclectic Djs (Palotai, Titusz, Mango, Keyser & Shuriken), die über den natürlich auch in Ungarn obligatorischen Techno und Trance hinausgehen, verbindet auch Naga viel mit dem Sender. Auf der Homepage und im Programm finden sich regelmäßig aktuelle Naga-Mixe. Für Naga und die Szene ist Tilos ein wichtiges Kommunikationsorgan. Aber sie alle sind die 90er-Szene Budapests, die Verständnis sucht, Leute erreichen will, Stilgrenzen übertritt. Es geht nicht einfach nur um ihr Ding. Genau so ein Typ ist Naga und genau das trifft auch auf Chi Recordings zu.

Der Balázs (Naga) fängt gleich selbst an zu erzählen und deswegen hier erst mal die Fakten: „Naga“ ist eine Schlange in der indischen Kultur, ausgehend von einem welterklärenden Konzept. In diesem tauchen die Shiva-Krieger auf, deren Symbol die Naga-Schlange ist. Das

Konzept bezeichnet die zeitliche Entwicklung einer/unserer Kultur. Die Ursprünge von allem liegen demnach in einer naturellen, echten spirituellen Gesellschaft. Im Laufe der weiteren Entwicklung entfernten sich die folgenden Gesellschaften aber immer weiter davon. Das geschah in verschiedenen Perioden. Doch es gibt die Verteidiger der ursprünglichen Kultur. Dies ist die Aufgabe der Shiva-Krieger. Sie sind immer da.

„Ist es nicht interessant, sich darunter Chi vorzustellen?!“ gesteht Balázs lachend. Und es gibt noch eine weitere Story: „Eines Morgens, ich wohnte damals noch in den Bergen auf der Budaer Seite, fand ich eine Schlange auf meinem Mixer. Ich war aufgeregt und wollte es unbedingt meiner Freundin zeigen, aber als sie kam, war die Schlange schon weg“ - zisch, durch das offene Fenster! Reptilien sind auf der Budaer Seite keine Seltenheit. - Ist Budapest nicht wunderbar?

Die Art, wie Naga von seiner Entwicklung berichtet, hinterlässt bei mir den Eindruck, dass am Anfang von allem die Faszination stand (ähnlich wie bei einem kleinen Jungen gegenüber dem unbekanntem, schillernden „Muss ich auch haben“-Gegenstand). Die Voraussetzungen waren gut. Irgendwann, begann er in die Jazz-Plattensammlung seines Vaters hinein zu hören. Dann kam er mit Leuten aus dem Clubleben zusammen und wollte unbedingt auch Teil davon sein. Schließlich musste er selbst Musik machen können. Eigentlich war er Dj, arbeitete im Plattenladen, alles war ok. Aber da gab es diese Typen, die drei Häuser weiter ihr Studio hatten, Musik machten, und er stand im Recordstore rum. Er wollte selbst Musik machen und fand mit Amb aka Déak Ambrus einen perfekten Partner. Der hatte als ausgebildeter Drummer schon Erfahrung mit Instrumenten und Aufnahmegeäten.

Dass Naga trotz aller Faszination die Dinge sehr genau angeht, zeigte sich dadurch, dass es ihm im Studio am Anfang vor allem um die Skills an den Instrumenten ging. Das war 1998 und damit sind wir beim Label Chi Recordings. Denn auch hier herrscht wohlthuender Perfektionismus vor, zumindest was das Programm angeht. Die bisherigen Veröffentlichungen auf Chi sind jeweils Teil eines Gesamtwerkes, dass nicht nur damit beschrieben werden kann: Wir veröffentlichen einfach unsere aktuellen Produktionen. Ausgehend von den Bedingungen für ein Indie-Label in Mittel- und Osteuropa ist das nicht zu unterschätzen. Von Anfang an gab es wesentliche Facetten, die Naga aus drei Bausteinen zum Label Chi zusammensetzte - dazu mehr im Folgenden.

### **Die ersten Releases**

Die erste Veröffentlichung auf Chi war 2000 die CD „Styledrop“, sozusagen Naga im Duett mit Amb (aka Deák Ambrus).

Eines der einzigartigsten Debüts in der Elektrogeschichte! so weit lehne ich mich jetzt gern schon der Aufmerksamkeit wegen hinaus. Nicht nur der Sound ist eigen und revolutionär, sondern auch die Umsetzung und Produktionsqualität. Sie hatten schon damals beeindruckende Skills erlangt. Die Beiden zeigen absolutes Können an den Maschinen, experimentieren und behalten, trotz der unzähligen Facetten, ihr Soundkonzept im Auge. Ich würde den Sound der elf Tracks mal vorsichtig als dubbigen und ja goa-haltigen, psychedelischen Elektro (und hier ist nur und ausschließlich Detroit gemeint) beschreiben. Gewiss ist auch Breakbeat „in between“. Die Soundkulisse ist schwül, die Luft ist zum Durchschneiden basshaltig dubbig, aber nicht eskapistisch effektbassig. Es zirpt aus allen Ecken und Enden. Sequenzen. Delirium. Man schwebt einfach und tanzt doch durch die teilweise über zehn Minuten langen Tracks. Das ist nicht nur Sound für Freaks.. Es ist durchdacht, improvisiert, forcierend, ambient und menschlich. Mittlerweile habe ich auch eine klangliche Vergleichsbasis für diese LP gefunden. Und zwar kamen Mitte der 90er aus der Kölner Ecke von Leuten wie Jammin Unit, Walker oder besser Air Liquide ähnliche Klänge und auch mit einem klaren Blick Richtung Dub. Als Unterstützung für meine These, dass Chi und insbesondere Naga (er verweist hingegen klar auf Amb) schon mit „Styledrop“ sehr weit vorn waren, möchte ich folgendes anführen: Für zwei Tracks („Rain dub“ und „A huri“) hat sich Naga Tibor Szemző ins Studio geholt. Von 20 Minuten, die der

Flötenmann dann spielte, nutzte Naga schließlich zwei Sequenzen (wie ich erst später erfuhr, gibt es wohl auch ein Tape von Naga vs. Tibor Szemző!). Interessanterweise spielt aber auch Naga auf der Flöte. Er setzt - neben anderen Leuten - seine Stimme ein. Einmal versucht er sich sogar am Obertongesang. Amb bedient auch mal die Percussions, weitere Leute sind für diverse Ereignisse verantwortlich (wunderbare Samples verfließen in den Gesamtklang). Hier zeigt sich eine Eigenschaft Nagas, die er für Chi wunderbar einsetzt. Er kann Leute von Dingen überzeugen.

### **Dub the styles local**

Ohne diese Eigenschaft wäre der zweite wichtige Baustein auf Chi nicht zustande gekommen. Diesen bilden die Compilations unter dem Titel „Chi Classics“. Bisher sind zwei Chi Classics erschienen. Da ihr Genaueres über diese Reihe unter den [mikrowellen-Plattenkritiken](#) bei abvmob.de (LINK UNTN) findet, möchte ich hier nur das Konzept dahinter vorstellen. Mit den Chi-Classics versucht Naga verschiedenste nicht nur Chi-Vertraute ungarische Produzenten zu präsentieren. Diese widmen sich dann einem bestimmten stilistischen Thema. Die erste Ausgabe der Chi Classics Compilation trägt den Titel „Dub Local“. Und der Name ist Programm. Mehrere ungarische elektronisch und teilweise auch akustisch (Laszló Hortobágyi) arbeitende ungarische Künstler präsentieren ihre Auffassung von Dub. Die Künstlerauswahl und der resultierende Sound repräsentiert das ungarische Universum. Mit Membran und Virgacs erscheinen zwei Vertreter der anderen Seite der ungarischen Szene aus dem vertrackt-technoiden „Underground Records“-Umfeld. Mit dabei ist Anorganik aka Gabor Deutsch. Genannt habe ich bereits Hortobágyi, der den Dub natürlich indisch auffasst. Wenn es um Dub in Ungarn geht, dann darf aber auch nicht Zsolt Prieger fehlen. Auf „Dub Local“ präsentierte er erstmals Tracks seines Projektes Dubcity Fanatikz, wobei Dub hier eine Note von Jazz und Funk im Sinne von Medewski, Martin and Wood.

U.a. findet sich auf Dub local das glänzende „Nobogadjamin Hotep“, sechs Minuten Naga-Universum. Der Track dürfte auch hierzulande schon bekannt sein. Eine Remixversion wurde vom dritten festen Chi-Member FCB auf der Vinyl-Remix EP-Serie zu Dub Local veröffentlicht. Aber zum Vinylteil später. Martin Petersdorf hat den Remix in mehreren seiner Radio-Fritz-Sendungen gespielt und im Deeroys Dubstore zu Berlin sagt man nur: der Hammertrack, wahlweise von Naga oder auf Chi. Nagas Stück ist schwerer, hypnotischer Dub, während der Remix von FCB einmal mehr diese Art Psychedelic-Elektro featurt, wie ich sie nur von Chi-Recordings kenne.

Ich glaube, der Grundgedanke Nagas für „Dub Local“ und damit die Chi Classics war es, eine Plattform gerade für das ungarische Publikum zu schaffen; sich gewissen im Clubleben erst mal losen Soundbegriffen, wie eben Dub, zu nähern und diese lokal bekannt zu machen. Lustigerweise gibt es im Booklet der Chi-Classic-Reihe als feste Institution eine Ansammlung von Slogans der verschiedenen Künstler zum Thema, z.B. von Hortobágyi: “Dub is an exodus to another world, just like in old chinese painting, to step into another physical reality.”

**“Breakbeat, basically nothing more, just a repitive groove pattern. So, breaks could be everything you want.”**

Auch auf der Fortsetzung der Chi Classics weisen die Slogans im Booklet die thematische Richtung. Im Herbst letzten Jahres ist „Crash and Carry“ (CnC) erschienen. Das Oberthema jetzt: Vereinigte Ungarische Acts und der Breakbeat. Parallel zu Dub Local ist CnC eine Bestandsaufnahme zum Breakbeat-Verständnis in der ungarische Producerszene. Und erstaunlich ist, dass nicht die Drum'n' Bass Slammer dabei sind - auch Jungle gibt es nicht. Der Konsens in Ungarn ist so ungefähr der Dangerous- Drums-Sound: monotone Stepper, atmosphärisch, psychedelisch. Und dieser Sound ist in der Tat sehr typisch in Ungarn, da hat man wohl auch mit Wien einen Pakt geschlossen. Auch für genauere Infos über die Breakbeat-

Ausgabe der Chi Classics verweise ich auf die [mikrowellen-Plattenkritiken](#) bei abvmob.de (LINK UNTN).

Gerade auch durch die über „Dub Local“ vermittelten virtuellen Aussagen und quasi theoretischen Versuchen Stilbegriffe der Clubmusik mit einem Inhalt zu füllen, überlässt Naga die Clubszene Ungarns nicht sich selbst oder Leuten wie dem jetzt auch in Ungarn erscheinenden Partysan. Er versucht sie zu erfassen und mit Kultur zu beleben. Die Clubszene war schon Thema seiner Magisterarbeit 1995. „Noch heute finde ich das einen wichtigen Zeitraum vor allem für die Budapester Clubkultur.“ Das Thema war „Der Umgang mit LSD auf Partys“.

### **Welche Links bestehen also zwischen Chi und der Szene in Budapest?**

Vieles läuft über Tilos Radio. Bei dem einfürend beschriebenen Tilos-Treffen stellt mir Naga seinen Namensvetter Balazs aka Bosi vor. Ein supernetter Junge, absolut gutmütig, Ruhe und Wärme ausstrahlend. Er spricht hervorragend deutsch, lebte 6 Jahre in Deutschland, vor allem in Hamburg. Von dieser Stadt (und der taz) schwärmt er noch jetzt. Hier hat er seine aktuelle musikalische Vorliebe kennen gelernt – Dancehall. Nun hat er sich voll und ganz dem Dancehall verschrieben und versucht eine Szene dafür in Budapest zu bekehren. Er moderiert eine eigene Radiosendung auf Tilos Radio zum Thema und organisiert Partys. Für diese Dancehalls gibt er alles, wenn sie denn schon stattfinden. Vor allem aber hat er bereits mehrmals deutschen Besuch nach Budapest geholt. Lovetank waren da und, nach einer Schneeyodyssee, auch das Super-Sonic-Soundsystem aus Hamburg.

Ein weiterer fester Link und vor allem wesentliche Kooperationspartner von Chi sind die Leute vom Drum'n'Bass Label Subscope um den Undercover-Mann Lajos. Subscope ist im Wesentlichen auch für die grafische Gestaltung bei Chi verantwortlich. Für Cover-Grafiken verwenden sie vor allem Fraktale, eine Technik, die heute eigentlich sehr selten zu finden ist. In Ungarn dafür häufiger und schlecht sind die Sachen so gar nicht. und vor allem das passt auch hervorragend zum Chisound. Aber dennoch ist am grafischen Chi vor allem das Logo bestechend. Die Buchstaben C-H-I übereinander gesetzt und gepaart mit drei kryptischen Tiersymbolen.

### **Abrakadabra am Mittwochabend**

Und natürlich betreibt Naga im Namen von Chi neben seinen anderen alltäglichen Auftritten einen eigenen Clubabend: Ablak a Dubra (dt. Das Fenster zum Dub) ist eigentlich die beständigste Clubreihe in Budapest. Jeden Mittwoch, Sommer wie Winter liegt ein Schiff, in Budapest. Die meisten anderen Clubs und Partyreihen sind entweder vergänglich oder saisonal existent: im Sommer ist man draußen (so wie der großartige West Balkan) und im kontinental kalten Winter drinnen (Trafó mit seinen vielen Räumen oder dem G-Pont). Eigentlich müsste Ablak a Dubra vielmehr ablakak heißen, also mehrere Fenster, die Naga in Richtung Dub aufmacht. Seine DJ-Sets reichen von Breakbeat-Steppern über Dubtech bis hin zu Progressive House. Ecclectic Sounds versus Styledropping, einem Begriff über den wir beide an dem Nachmittag in Budapest sehr oft sprachen. Oft und gern lässt er bei seinen Auftritten den aufgebauten Spannungsbogen reißen und baut sogar auf den Höhepunkten des Sets Stücke seiner geliebten Helden King Tubby oder Lee Perry ein. Wesentlich sind bei ihm klare Sounds in den Stücken, jeder Ton jede Sequenz braucht seinen Raum über einer Wolke aus Bass, Atmosphäre und Rhythmuspattern. Auch wenn man auf dem Dancefloor ist, muß das noch lange nicht zum Eskapismus veranlassen.

Diese Devise gilt glaube ich auch für die EPs die bis jetzt auf Chi erschienen sind. Damit sind wir nach den Soloalben und den Chi Classic Samplern beim dritten Baustein des Labels und vollenden somit das Gesamtwerk.

## **Vinylpressungen als Ausnahmefall**

Das große Problem von Labels in Mittel- und Osteuropa, die elektronische Musik aber auch Hip Hop und andere Clubsounds veröffentlichen ist immer noch ihre Sachen in die kaufkräftigen westlichen Plattenläden und schließlich in die Clubs und Wohnzimmer zu tragen. Üblicherweise – und mehr kann man sich einfach nicht leisten – wird alles auf CD aber auch auf Tape veröffentlicht. Nur in Ausnahmefällen gibt es etwas Vinyl. Diesen Zwang konnten nur wenige Labels wie das polnische Recognition, das von Russen betriebene Vortex oder das slowenische Tehnika überwinden. Chi veröffentlicht ebenfalls regelmäßig auf Platte. Der Weg dafür ist kompliziert, und man ist auf der Suche nach einem Anderen. Derzeit läuft alles über England (wie auch bei Subscope) und dabei geht natürlich einiges schief. Aber man ist auch nicht böse. Man nimmt es hin. Für Naga zählt zuerst einmal die Option: „Da ist der Typ in London - Dennis. Wir haben schon länger gute Kontakte. Er versucht einen Vertrieb aufzubauen, von klein auf, dabei möchte er am besten alles machen (Cutten, Pressen, Cover und Vertrieb, sic!). Aber dafür hat er eine lose und chaotische Organisation. Der Name des Vertriebs ist Waxworks.“

Sie haben zuerst drei EPs an Waxworks in Lizenz gegeben. „Dennis ist Schwarzer, weißt du, alles ist ok, er will alles machen, sagt immer ja, wir schreiben ihm alles fünf Mal, aber dann vergisst er das. Und schon ist alles anders. Eine Platte die auf 33 laufen sollte, wurde so 45 gepresst.“ Aber trotz der Friktionen scheint der Vertrieb in England gut zu laufen. Naga sagte, dass die Insel sehr gut mit Chi-Vinyl abgedeckt ist. Nur in Deutschland verkaufen sie wenig - in ganz Deutschland vielleicht soviel wie in Budapest!

Bisher sind meines Wissen mindestens sechs Vinyl-EPs von Chi erschienen. Einmal läuft eine Serie unter dem Namen „Cup of Chi“ vor allem mit Tracks der Chi Crew: Amb, Naga, Raster und Fine Cut Bodies. Die Tracks – jedenfalls auf ‚Cup 2‘ und ‚4‘ – sind ausnahmslos Hammerteile. Daneben wurde noch zwei EPs mit Remixen zu „Dub Local“ veröffentlicht, die nicht ganz die Brillanz von „Cup of Chi“ haben. Aber auf beiden gibt es jeweils ein richtig gutes Stück: der FCB-Remix von Nagas Nobogadjamin Hotep und eine „Raster“-Bearbeitung von dem Amb-feat-Kiss-Erzsi-Track Moxa. Ziel der Vinyl-EPs war es, funktionelle tanzflächenorientierte Clubsounds zwischen Drum'n'Bass, Breakbeat, Pumpin House und Downbeat zu featuren. Aber dabei verlor man das Klassenziel nie aus dem Auge:

1. Das Experimentieren mit Rythmen. Egal ob Breakbeat, Downbeat, Dub oder Reggae basierte Offbeats und – dazu steht Naga – der gute alte gerade Beat, 4 to Floor. Sogar 2Step ist - zumindest das Rhythmuspattern - erlaubt. In einem Track von Naga für den Soundtrack zum Film ‚Moskva Tér‘ wagt sich Naga auch an einen Dancehall Riddim heran, und kreierte dabei was ganz neues - Dancehall im Sinne des zweiten Chi Kriteriums:

2. Der atmosphärische und auf verwobenen Sequenzen und Bassläufen basierende Sound. Selbst dem Sampling misst Naga dabei eine nicht unkritische Bedeutung zu: „I like sampling, but it needs an interior reason to use it, not to place it there and there. I often describe my concept in producing the tracks with an Membran, you know. There has to be a Membran on the track to hold it in form“.

## **Zum Abschluss noch mal eine gewagte These,**

weil über die Idee des Namens „Chi“ bisher noch nichts geschrieben wurde: Chi soll eine Mischung an Stilen sein, die Sequenzen kennt man vielleicht von Goa-Track, der Bass ist House ... Der eigentliche Stil ist dabei egal. Es sind alles Mittel, um am Ende auf eines zu erreichen - Energy. „Verstehst du, Chi – Energy. Die Konzeption, die ich dahinter sehe, ist in fernöstlichen Kulturen verwurzelt. Chi – Chinese“. Mit diesem Geiste ist das Label Chi in der lokalen ungarischen Musikkultur definitiv nicht alleine. Die Faszination für Indische, vorder- und mittelasiatische Musik und Ideen haben in Ungarn durchaus Tradition, z.B.: Bands und Labels wie Korai Öröm, Uzzgin Üver, Trottell. Und dieser Musikerkreis ist Naga und den Chi-Leuten nicht fremd. Dass

unterscheidet sie von anderen Elektroproducenten des Landes, und so vermitteln sie ihren Teil zu meinem farbenprächtigen Ungarnbild.

**Der Budapester Underground ist, wie auch das hochgeschätzte EU-Beitrittsland selbst hoch konzentriert und steht auch in Zukunft für höchste Qualität. Das kann man nicht anders sagen. Fehlen bloß die Investoren für den Export der Produkte. Chi hat da schon einen Weg gefunden. Das ist kein Schnellbrenner!**

Also: Unbedingt „Styledrop“ auf Vinyl veröffentlichen!

PS: Der Artikel wird im April 2003 als Printversion ebenfalls im Zonic-Fanzine aus Greifswald, erscheinen!